

ÖFFNUNGSZEITEN VON UNSEREM PFARRAMT

VON MO. BIS MI. UND FR. VON 9 BIS 12 UHR

KONTAKT UNTER 08821-95230 ODER PER E-MAIL UNTER
PFARRAMT.GARMISCH-PARTENKIRCHEN@ELKB.DE

GOTTESDIENSTE

14. September

09:00 Christuskirche Garmisch mit Pfr. Gottfried von Segnitz
10:30 Erlöserkirche Grainau mit Pfr. Gottfried von Segnitz
10:30 Johanneskirche Partenkirchen (Gottesdienst mit Taufe) mit Pfr. Martin Dubberke

VERANSTALTUNGEN

9. September

14:30 Treffpunkt „Kaffee & Kultur“ Geburtstagsfeier mit Pfr. von Segnitz Gemeindehaus

10. September

14:00 Bewegen & Segen – Treffpunkt Erlöserkirche Grainau

KOLLEKTEN & SPENDEN

Spendenkonto Sparkasse Oberland
IBAN: DE52703510300018022005
BIC: BYLADEM1WHM

Die Kollekte am Ausgang ist für das **Diakonisches Werk Bayern III** bestimmt.

Vielen Dank für Ihre Kollekten der vergangenen Wochen in der Höhe von **326,36 Euro**.



GEMEINDEWOCHE

07. September 2025



GOTT. ZUVERSICHT. STÄRKE.

„Gott ist unsere Zuversicht und Stärke.“ (Psalm 46,2) – ein Satz, der klingt wie ein Fels in der Brandung. Dieser Psalm ist in einer Zeit entstanden, in der Bedrohung, politische Unsicherheit und kriegerische Auseinandersetzungen zum Alltag gehörten. Er beginnt mit dem Bekenntnis: „Gott ist unsere Zuversicht und Stärke, eine bewährte Hilfe in Nöten.“ Schon die folgenden Verse sprechen von Naturkatastrophen, von tobenden Nationen und wankenden Königreichen. Und mitten in diesem Chaos steht die Zusage: Gott ist in der Mitte seines Volkes – und gibt uns Halt. Damals wie heute erleben wir, dass Kriege nicht enden wollen. Der Krieg in der Ukraine zieht sich nun schon über dreieinhalb Jahre hin, mit unermesslichem Leid, Zerstörung und einer tiefen Erschütterung des Vertrauens zwischen Völkern. Im Gazastreifen flammt die Gewalt immer wieder auf, mit verheerenden Folgen für Zivilisten auf beiden Seiten. Diese Konflikte scheinen wie ein endloser Kreislauf aus Gewalt und Gegengewalt – und sie erinnern uns schmerzhaft daran, wie wenig wir Menschen in der Lage sind, Frieden aus eigener Kraft dauerhaft zu sichern. Und doch: Wenn wir ehrlich sind, erleben wir unser Land, unsere Gesellschaft, ja oft auch unser eigenes Leben eher wie ein Boot ohne Kompass. Wir verlieren uns in Nebenthemen, diskutieren endlos über Schuld und Schulden – und merken kaum, wie uns das Wesentliche entgleitet. Unsere Demokratie wirkt müde, und statt gegenzuhalten, schwimmen wir mit.



Zuversicht heißt nicht, die Augen vor Problemen zu verschließen. Sie heißt, mitten in den Stürmen zu wissen: Ich bin nicht allein. Gott steht an meiner Seite – nicht als ferner Beobachter, sondern als gegenwärtige Hilfe. Stärke heißt nicht, immer hart zu sein. Sie heißt, standzuhalten, wenn andere einknicken. Sie heißt, aus Gottes Zusage heraus zu handeln, auch wenn der Gegenwind stark ist.

Vielleicht beginnt Erneuerung genau hier: dass wir Gott wieder Raum geben – in unseren Entscheidungen, in unserem Reden, in unserem Handeln. Dass wir uns nicht lähmen lassen von Angst oder Resignation, sondern uns füllen lassen mit Seiner Kraft.

Gott. Zuversicht. Stärke. Das ist keine fromme Dreierformel, sondern eine Lebenshaltung. Das ist ein wahrhaft göttlicher Dreiklang. Wer Gott vertraut, findet Zuversicht, die nicht von Umfragen abhängt. Wer sich auf Ihn stützt, entdeckt Stärke, die nicht von Mehrheiten getragen werden muss. Und wer so lebt, kann selbst ein Zeichen setzen – gegen das Strudeln im Abwärtsstrom, für Hoffnung, die trägt.

Vielleicht ist das unser Auftrag: nicht nur zu klagen, was fehlt, sondern zu leben, was möglich ist – aus der Kraft dessen, der unsere Zuversicht und Stärke ist.

Von Herzen wünsche ich Euch eine zuversichtliche, starke und gesegnete Woche

Euer Pfarrer Martin Dubberke

Wo ist da Gott? Welche Rolle spielt Gott noch in dieser vogelwilden Welt? Vielleicht ist genau das der Punkt: Wir erwarten Zuversicht und Stärke von Politik, Wirtschaft, Strukturen – und sind enttäuscht, wenn sie ausbleiben. Aber der Psalm lenkt unseren Blick weg von menschlichen Sicherheiten hin zu Gott selbst. Er ist nicht nur ein „Trostpflaster“ für schwere Zeiten, sondern die Quelle, aus der echte Kraft fließt.

RÜCKBLICK & AUSBLICK UMWELTTIPP – GANZJÄHRIGE VOGELFÜTTERUNG

Stelle im Garten oder auf dem Balkon das ganze Jahr über Futter für Vögel bereit.

Warum das so gut ist? Viele Vögel finden in unserer aufgeräumten Landschaft immer weniger natürliche Nahrung. Mit einer Futterstelle unterstützt du sie nicht nur im Winter, sondern auch während der Brut- und Aufzuchtzeit im Frühjahr und Sommer. So stärkst du die Artenvielfalt, schützt heimische Vogelarten und machst deinen Garten lebendiger.

Ein kleiner Beitrag mit großer Wirkung – für die Vögel und für eine bunte, gesunde Natur!

PARTENKIRCHNER LITERATURGESPRÄCHE

Iris Geyer, „Den Schmerz umarmen“ Wegbegleitung in Sterben, Tod und Trauer.

Sonntag, 28. September 2025 um 19:30 Uhr im Evangelischen Gemeindehaus
Früher oder später geraten wir alle in die Situation, einen geliebten Menschen zu verlieren. Dann befinden sich Familienangehörige, Freundinnen und Freunde in einer Ausnahmesituation.

Zwar ist jeder Verlust anders, und jeder Mensch trauert anders. Und doch ergeben sich Fragen und Bedürfnisse, die Trauernde verbinden. Die meisten Betroffenen erleben Schuldgefühle oder Selbstvorwürfe. Andere sehnen sich nach Vergebung.

Nach wie vor tun sich Angehörige besonders schwer, wenn ein Suizid die Todesursache war.

Die Autorin beschäftigt sich in einem Kapitel des ersten Teils, in dem es um verschiedene Arten des Sterbens geht, mit der Frage, ob wir, auch von einem theologischen Standpunkt aus betrachtet, das Recht haben, uns das Leben zu nehmen, zum Beispiel wenn eine Demenz droht oder eine unheilbare Krankheit, verbunden mit unerträglichen Schmerzen.

FEUER & FLAMME – NEUE PROBENSAISON BEGINNT

Am **Mittwoch, 17. September um 19:30 Uhr** ist es wieder so weit: Der Chor „**Feuer & Flamme**“ lädt zur **offenen Probe** im **Gemeindehaus in Partenkirchen** ein – und alle, die Freude am Singen haben, sind herzlich willkommen!

Egal ob Du schon lange singst oder einfach neugierig bist – bei uns zählt nicht, ob Du Noten lesen kannst, sondern die Lust, gemeinsam Musik zu machen. Wir singen zeitgenössische Stücke aus allen Stilrichtungen, schwungvoll und stimmungsvoll, um den Alltag für eine Weile hinter uns zu lassen.

Vielleicht wolltest Du schon immer Deine eigene Stimme entdecken? Oder dachtest bisher, Singen sei nichts für Dich? Dann lass Dich überraschen – **bei uns ist jede Stimme willkommen!**

Unsere Proben finden **jeden Mittwoch von 19:30 bis 21:00 Uhr** im Gemeindehaus statt. Komm einfach vorbei, schnuppere rein und werde Teil einer fröhlichen, offenen Runde.

Kontakt: Sylvia Meggyes – Chorleiterin
(Mobil: 0157 – 714 932 43)

Wir freuen uns darauf, Dich kennenzulernen und gemeinsam mit Dir die neue Saison mit viel Spaß & Freude zu beginnen!

LITURGIE ERKLÄRT:

FOLGE 10 ERÖFFNUNG UND ANRUFUNG – PSALMGEBET

Warum singen oder sprechen wir eigentlich nach dem Eingangslied einen Psalm? Nach dem Eingangslied folgt in unserem Gottesdienst der Psalm, der ja im Grunde genommen auch ein Lied ist. Der Psalm ist damit ein Element, das manchem zunächst wie eine Dopplung vorkommen mag. Warum aber gibt es diesen biblischen Text direkt zu Beginn?

Die Antwort führt uns weit zurück in die Geschichte des christlichen Gottesdienstes. Schon im 7. Jahrhundert entwickelte sich in Rom der sogenannte Introitus – ein Eingangspsalme, der

auf Papst Gregor den Großen zurückgeht. Ursprünglich war das ein ganz praktisches Element: Während die Priester und Ministranten von der Sakristei durch die Kirche zum Altar zogen, sang der Chor einen Psalm. Dieser Prozessionspsalm begleitete also den liturgischen Einzug.

Was damals eine praktische Funktion hatte, erhielt schnell eine tiefere spirituelle Bedeutung. Der Psalm wurde zum Tor des Gottesdienstes – er bereitete die Gemeinde innerlich auf die Feier vor und stimmte auf das jeweilige Kirchenjahr ein. Nicht umsonst tragen viele Sonntage ihre Namen nach den ersten Worten ihres Introituspsalms: Estomihi („Sei mir“), Okuli („Meine Augen“) oder Judica („Richte“).

Martin Luther schätzte dieses Element so sehr, dass er es in der Reformation beibehielt. Er wollte sogar wieder ganze Psalmen

singen lassen, nicht nur Ausschnitte. Für ihn war klar: Die Psalmen sind das älteste Lieberbuch von Christen und Juden gemeinsam.

Aber warum gerade die Psalmen? Diese 150 biblischen Lieder haben eine einzigartige Eigenschaft: Sie spiegeln die gesamte Bandbreite menschlicher Erfahrungen wider – von tiefster Verzweiflung bis zu überschäumender Freude. Wenn wir einen Psalm sprechen oder singen, treten wir ein in diesen uralten Gebetsschatz und verbinden unsere Lebenserfahrung mit der Glaubensgeschichte Israels und der Kirche.

Der traditionelle Abschluss mit dem „Ehre sei dem Vater“ – dem sogenannten Gloria patri – macht dabei deutlich: Diese vorchristlichen Texte beten wir als Christen im Geiste Jesu. Das Gloria patri entstand übrigens schon im 4. Jahrhundert als Antwort auf theologische Streitigkeiten und sollte klarstellen: Die Psalmen werden im Glauben an den dreieinigem Gott gebetet.

So ist der Psalm nach dem Eingangslied alles andere als überflüssig. Er ist vielmehr das geistliche Tor zu unserer Gottesdienstfeier – ein Moment der Sammlung und Vorbereitung, der uns vom Alltag in die besondere Zeit mit Gott hinüberführt. Mit den Worten der Psalmen treten wir ein in den großen Chor derer, die seit Jahrtausenden zu Gott beten, klagen, danken und ihn preisen.

Pfr. Martin Dubberke